Das „Spezialkinderheim" Pressbaum in der Zeit des Nationalsozialismus

In den Quellen des Sacré-Coeur-Provinzarchivs in der Riedenburg (Bregenz) finden sich ab etwa Jahresbeginn 1939 Hinweise, dass sich die Leiterin des bereits bestehenden „Spezialkinderheims" Süßenbrunn (Wien), Adelheid Reisinger, bei der NS-Gauleitung in Wien „um Verlegung dieses Heims in einen gemieteten Teil des Klosters Sacré-Coeur in Pressbaum" bemüht. Ein Teil des Klostergebäudes ist zu diesem Zeitpunkt bereits an die Wehrmacht vermietet, die hier ein Lazarett betreibt. Laut einer Abschrift des Protokolls eines im März 1939 stattfindenden Lokalaugenscheins befinden die Vertreter von Gau und Gemeinde, die hiesigen Räumlichkeiten seien „für diese Zwecke vollkommen geeignet", nur einige wenige Adaptionen wie z.B. ein Vergittern der Fenster seien für eine Übersiedelung des „Spezialkinderheims" vonnöten. Vertreterinnen des Ordens sind in diese Verhandlungen und Begehungen offenbar nicht involviert, die Schwestern werden von den Behörden über die gesetzten Schritte bloß in Kenntnis gesetzt. Während im Ostflügel des Gebäudes nach wie vor Schwestern untergebracht sind, mietet Adelheid Reisinger in weiter Folge das Haus Bethanien, die benachbarte Mayerburgervilla sowie einige Räume im Hauptgebäude. Strukturell ist das „Spezialkinderheim" Pressbaum dem Reichsgau Wien untergeordnet und scheint damit Teil der öffentlichen Kinder- und Jugendfürsorge im Nationalsozialismus zu sein. Die Schwestern verbleiben in der Klausur und betreiben weiterhin die Lazarettküche und die Landwirtschaft, jegliche Betätigung außerhalb dieses Bereichs ist ihnen bereits seit Herbst 1938 untersagt.

Nach derzeitigem Wissensstand ist die Verlegung der Kinder von Süßenbrunn nach Pressbaum etwa im Juni 1939 abgeschlossen. Das „Spezialkinderheim" am Gelände des Klosters besteht demnach etwas mehr als zwei Jahre, bis im August 1941 die letzten Kinder von Pressbaum nach Wien in die „städtische Fürsorgeanstalt Am Spiegelgrund" abtransportiert werden. Wie die Forschungen von Barbara Petrasch für ihre FH-Diplomarbeit im Diplomstudiengang Sozialarbeit belegen, werden 56 der 59 im August 1941 aus Pressbaum an den Spiegelgrund gebrachten Kinder dort getötet.

Abgesehen von der genannten Diplomarbeit ist die Geschichte der rassen- und sozialhygienischen Verbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus in Pressbaum weitestgehend unerforscht, das Wissen über die Opfer im Kinder- und Jugendalter ist ebenso fragmentarisch wie jenes über die Täterinnen und Täter. Nicht näher untersucht ist bisher der Umgang der Bevölkerung zwischen 1939 und 1941 mit dem Wissen über das „Spezialkinderheim" am Gelände des Sacré Coeur, auch der Umgang der Schwestern mit Lazarett und Heim ist nicht näher erforscht: Dass Kinder im „Spezialkinderheim" zu Tode kommen und Tötungen mit bekannten nationalsozialistischen Chiffren wie „Darmkatarrh" verschleiert werden, ist zumindest exemplarisch belegt; die Biographie der Leiterin des Süßenbrunner und Pressbaumer Heims ist so unerforscht wie die Lebensläufe des Pflege- und Ärztepersonals, von denen wohl anzunehmen ist, dass sie ihre Karrieren nach 1945 im medizinischen Bereich in vielen Fällen anstandslos fortsetzen können; auch lokale Stimmen aus der Zeit des Nationalsozialismus sind nur vereinzelt dokumentiert, so gibt der örtliche Gemeindeverwalter beispielsweise zu Protokoll, die Sommerfrischegemeinde hoffe, durch den Betrieb des „Spezialkinderheims" keine Einbußen zu erleiden, Anrainer verleihen ihrer Hoffnung Ausdruck, „durch den von den Kindern verursachten Lärm" nicht gestört zu werden; in vereinzelten Tagebucheinträgen wird zwar Bezug auf die Kinder der „Sonderbewahranstalt" genommen, der Umgang der Schwesterngemeinschaft mit dieser Institution in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft ist bislang jedoch nicht systematisch erforscht.

Als Christa Haberleitner im Herbst 2018 im Heil- und Sonderpädagogikunterricht mit der 4b über Kinder mit Behinderung und das „Bild vom Kind" arbeitet und die Diskussion auf das „Spezialkinderheim" kommt, lässt dieses Thema die Klasse nicht mehr los: Warum darüber nicht mehr bekannt sei, wollen sie wissen. Wo man mehr erfahren könne. Die oben skizzierten Forschungslücken veranlassen sie, mit ihrem Projekt „Es wird Zeit, schau nicht weg! Man vergisst nicht, man verdrängt." die Gedenk- und Erinnerungsarbeit am Campus anzustoßen (siehe: http://bafep.scp.ac.at/erinnern). Nach einem gewinnbringenden Diskussionsnachmittag mit Barbara Petrasch und Bürgermeister Josef Schmidl-Haberleitner und einem ertragreichen Workshop zum Thema Gedenkkultur mit dem Bildenden Künstler und Kunstvermittler Christian Gmeiner finden sie schließlich ihren eigenen Zugang zum Thema, den sie Anfang Juni 2019 einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren. Auf der Schulhomepage führen sie aus, warum ihnen dieses Projekt wichtig ist: *„Weil wir nicht möchten, dass die Geschichte des „Spezialkinderheims" in Vergessenheit gerät. Weil wir möchten, dass die Kinder, die hier untergebracht waren, nicht vergessen werden. Weil uns die Geschichte der Kinder berührt hat. Weil es uns als angehende Kindergartenpädagoginnen und Kindergartenpädagogen betrifft, wie sich das „Bild vom Kind" in der Geschichte entwickelt hat. Weil Hinschauen besser ist als Wegschauen."*

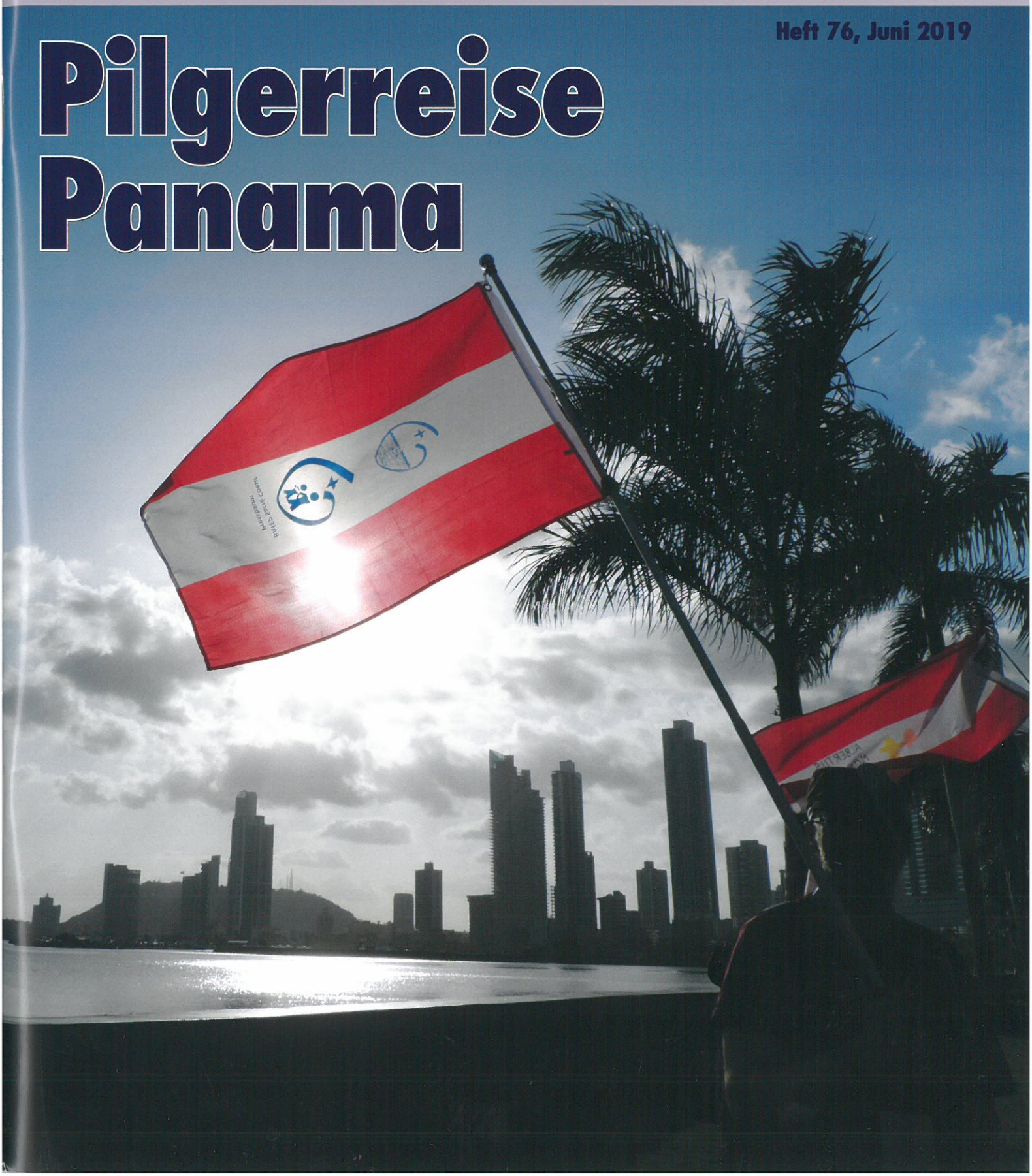
Mit diesem Nicht-Akzeptieren, „die ‚Wertvollen' von den ‚Unwerten', die ‚Tüchtigen' von den ‚Untauglichen'" (Czech) zu trennen, setzt sich diese Gedenkarbeit mit gesellschaftlichen Entwicklungen in Vergangenheit und Gegenwart gleichermaßen auseinander und rückt den absolut uneingeschränkten Wert des Menschen in den Mittelpunkt. Dies ist von unschätzbarer Wichtigkeit, scheint doch der Grundkonsens, keinem Menschen jemals auch nur ansatzweise Wert absprechen zu dürfen, selbst im aktuellen politischen Diskurs nicht unumstößlich.

CHRISTIAN BLINZER

Quellen:
Sacré Coeur Riedenburg, Archiv OSU
Verhandlungsschrift (Abschrift), dat. 8.3.1939
Bescheid Spezialkinderheim Süßenbrunn, Verlegung nach Pressbaum (Abschrift), dat. 27.3.1939.
Bericht Finanzamt für Körperschaften, Wien, dat. 14.5.1941
Bilanzpositionen, dat. 31.12.1941.
Czech, Herwig: Der Spiegelgrund-Komplex. Kinderheilkunde, Heilpädagogik, Psychiatrie und Jugendfürsorge im Nationalsozialismus, in: Biewer, Gottfried / Proyer, Michelle (Hg.): Behinderung und Gesellschaft. Ein universitärer Beitrag zum Gedenkjahr 2018, Wien 2019, 85–106.
Petrasch, Barbara: Sozialpädagogische Maßnahmen im Nationalsozialismus am Beispiel des Kinderheims Pressbaum. Zum Einfluss der NS-Geschichte auf die heutige Soziale Arbeit, Wien 2009 (= Diplomarbeit FH Campus Wien).

sacré coeur

volksschule - neue mittelschule
gymnasium - bafep - kolleg

Heft 76, Juni 2019

Pilgerreise Panama